



Report Frühbereich 2004

Im Auftrag der Geschäftsleitung
des Sozialdepartements

Verteiler: Stadtrat
Sozialkommission
Geschäftsleitung Sozialdepartement
AnbieterInnen von Kindertagesstätten

AutorInnen: Edith Roos-Suter
Thomas Aengenheister
Bea Troxler

Version: V 1.0
Dokumentdatum: 16. Mai 2005



1	DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE	3
2	DIE KENNZAHLEN AUF EINEN BLICK	4
3	DER FRÜHBEREICH IN DER STADT ZÜRICH.....	5
3.1	VERSORGUNG	5
3.2	FINANZEN	5
3.3	GESAMTÜBERBLICK: KINDERTAGESSTÄTTEN IN DER STADT ZÜRICH.....	6
3.4	SCHWERPUNKTTHEMEN	8
	3.4.1 <i>Lohnerhebung 2004</i>	8
	3.4.2 <i>Ausbau Säuglingsplätze</i>	9
	3.4.3 <i>Betreuungsindex des Kantons</i>	9
	3.4.4 <i>Bericht der OECD</i>	9
4	ERGEBNISSE LEISTUNGSEINKAUF SUBVENTIONIERTER UND STÄDTISCHE KINDERTAGESSTÄTTEN.....	11
4.1	FINANZEN	11
4.2	EVALUATION DES FINANZIERUNGSMODELLS	12
4.3	ENTWICKLUNG DER SUBVENTIONIERTEN BETREUUNGSPLÄTZE	14
4.4	REGIONALE VERTEILUNG DER SUBVENTIONIERTEN BETREUUNGSPLÄTZE	14
4.5	BETREUUNGSKATEGORIEN	15
4.6	BETREUUNGSINTENSITÄT DER KINDER.....	16
4.7	EINKOMMENSGRUPPEN	16
4.8	ERGEBNISSE DES REPORTINGS 2004	17
5	AUSBLICK	19
5.1	VERHANDLUNGEN 2005	19
5.2	INITIATIVE DER GRÜNEN "KINDERBETREUUNG KONKRET!"	19
5.3	NEUE BILDUNGSVERORDNUNG	19
5.4	KINDERBETREUUNG UND SOZIOKULTUR: LEGISLATURSCHWERPUNKT DES STADTRATES "AUSBAU KINDERBETREUUNG"	20
5.5	KOSTEN - NUTZEN FÜR UNTERNEHMEN: EINE UNTERSUCHUNG DES GLEICHSTELLUNGSBÜROS BASEL-STADT.....	20
GRAFIK 1	Gesamtentwicklung Anzahl Betreuungsplätze	6
GRAFIK 2	Verhältnis Kinder in Kitas zur Gesamtzahl Vorschulkinder	7
GRAFIK 3	Betreuungsplätze und Versorgungsgrad pro Schulkreis	7
GRAFIK 4	Einkauf der subventionierten Betreuungsplätze	13
GRAFIK 5	Anzahl subventionierte Betreuungsplätze 2001 - 2004	14
GRAFIK 6	Anteil subventionierter Plätze am Gesamtangebot pro Schulkreis	14
GRAFIK 7	Betreuungskategorien 2001 - 2004	15
GRAFIK 8	Betreuungsintensität 2003 - 2004	16
GRAFIK 9	Steuerbares Gesamteinkommen 2001 - 2004	16
TABELLE 1	Durchschnittslöhne 2004	9
TABELLE 2	Entwicklung der Kontraktsumme	11



1 Das Wichtigste in Kürze

Der Ausbau von Kindertagesstätten (Kitas) geht weiter. Im Vergleich zu den Vorjahren nehmen die neu geschaffenen Betreuungsplätze aber weniger stark zu. Ende 2004 standen Kindern und ihren Eltern in 148 Kitas insgesamt 3'642 Betreuungsplätze zur Verfügung. Das sind 137 Plätze mehr als im Vorjahr. Das Sozialdepartement subventioniert 1'784 Plätze (= 49% des Gesamtangebots).

Damit hat die Stadt Zürich wiederum die beste Versorgung in der deutschen Schweiz. Jedes 3. Kind im Vorschulalter besucht eine Kindertagesstätte.

Der Andrang auf die subventionierten Betreuungsplätze stieg 2004 bemerkbar an. Die Nachfrage konnte bei weitem nicht gedeckt werden. Die Ausschöpfung des vom Gemeinderat bewilligten Rahmenkredits von CHF 25 Mio. wird 2005 nur wenig daran ändern.

Die kantonale Gleichstellungskommission entwickelte neu einen Betreuungsindex für den Kanton Zürich. Er erfasst das familienergänzende Betreuungsangebot und vergleicht die einzelnen Gemeinden miteinander. Die Stadt Zürich gehört zu den Gemeinden mit dem besten Betreuungsindex im Kanton.

Die privaten Kitas in der Stadt Zürich tragen wesentlich zu diesem Ergebnis bei. Zusammen mit den städtischen Kitas generieren sie einen Umsatz von schätzungsweise CHF 90 Mio.

Die Ziele des Finanzierungsmodells sind erreicht. Alle Kitas werden nach denselben Kriterien subventioniert. Es werden nur noch Teile des Angebot eingekauft und die effektiv erbrachte Leistung finanziert.

Der Personalaufwand der Kitas konnte durch höhere Beiträge des Sozialdepartements und höhere Elternbeiträge angehoben werden.

Die Volksinitiative der Grünen Partei "Kinderbetreuung konkret!" fordert, dass die Stadt Zürich für Säuglinge, Kinder und Jugendliche ein der Nachfrage entsprechend qualitativ gutes, breitgefächertes Angebot an familienergänzenden Betreuungsmöglichkeiten gewährleistet. Der Stadtrat legte 2004 einen Gegenvorschlag vor. In einem Kompromiss der Parteien formulierte der Gemeinderat einen eigenen Gegenvorschlag. Die Grüne Partei zog daraufhin die Initiative zurück, ebenso der Stadtrat seinen Gegenvorschlag.

Die Abstimmung zum Gegenvorschlag des Gemeinderats findet am 5. Juni 2005 statt. Das Resultat ist für eine Weiterentwicklung der Versorgung und Bedarfsdeckung entscheidend.

Das neue Berufsbildungsgesetz trat auf den 1.1.2004 in Kraft. Die dazu gehörende neue Bildungsverordnung wird von den Fachverbänden und Kantonen in der Vernehmlassung nicht in Frage gestellt und teilweise sogar begrüsst. Die Stellungnahmen zeigen aber verschiedene offene Punkte, die bis Mai 2005 bereinigt werden sollen. Ziel ist es, die Verordnung noch in diesem Jahr in Kraft zu setzen.

Die Kontrakte mit den Kitas laufen Ende 2005 aus. Zwischen Mai und Juni verhandelt das Sozialdepartement den Leistungseinkauf mit den über 100 privaten subventionierten Kitas neu.

Versorgung

Nachfrage

**Betreuungsindex für
den Kanton Zürich**

Umsatzvolumen

Finanzierungsmodell

Löhne

Volksinitiative

Bildungsverordnung

Neue Kontrakte

2 Die Kennzahlen auf einen Blick

	vgl. Seite	ganze Stadt Stichtag 31.12.			
		2004	2003	2002	2001
Anzahl Kitas	6	148	144	138	123
Anzahl Betreuungsplätze	6	3'642	3'505	3'211	2'730
Anzahl private Kitas mit Kontrakt	5	104	-	-	-
Anzahl Betreuungsplätze private Kitas mit Kontrakt	6	2'444	2'537	2'151	1'679
davon subventionierte Betreuungsplätze	11	1'478	1'461	1'282	1'068
Anzahl städtische Kitas	5	10	10	10	10
Anzahl Betreuungsplätze städtischen Kitas	11	306	299	299	299
Anzahl Kitas ohne Kontrakt	5	34	-	-	-
Anzahl Betreuungsplätze Kitas ohne Kontrakt	6	892	669	761	756
Versorgungsgrad	7	32%	31%	30%	26%
Subvention Stadt Zürich in Mio.	11	31.4	29.6	26.2	21.7
Elternbeiträge (Schätzung) in Mio.	5	58.6	53.9	51.2	46.9
Umsatz (Schätzung) in Mio.	5	90.0	83.5	76	64

3 Der Frühbereich in der Stadt Zürich

3.1 Versorgung

Der Ausbau verläuft nicht mehr so rasant wie in den letzten Jahren, aber die Zahl der Betreuungsplätze nahm auch 2004 zu. Ende Jahr standen 137 Plätze mehr zur Verfügung, nämlich 3'642. Damit steigt der Versorgungsgrad weiter an. 32% oder beinahe jedes 3. Kind in der Stadt Zürich besucht eine Kita.

Die Bedarfsermittlung zeigt ein widersprüchliches Bild: Auf der Homepage des Informationszentrums des Sozialdepartements (www.stadt-zuerich.ch/izs/) meldeten 2004 regelmässig ca. 40 Kitas freie Plätze. Das ist eine Zunahme um 30% seit 2003. Andererseits ergab eine Erhebung der Wartelisten bei den privaten subventionierten und den städtischen Kitas weiterhin einen erheblichen Bedarf nach Krippenplätzen. Von einer Sättigung des Marktes kann also nicht gesprochen werden. Die Einschätzung des Sozialdepartements geht dahin, dass es sich bei den freien Plätzen vorwiegend um nichtsubventionierte handelt. Dies bestätigen auch die Reportings der Kitas. Hauptthema ist die enorme Nachfrage nach subventionierten Plätzen. Der Bedarf scheint hier noch gestiegen zu sein.

Der Ausbau an Betreuungsplätzen wurde durch die zurückhaltende Vergabe von subventionierten Betreuungsplätzen etwas gebremst. Das Sozialdepartement lehnte verschiedene Gesuche von neuen Krippen ab. Die begrenzten finanziellen Mittel wurden gezielt bei bestehenden Kitas eingesetzt, einerseits um bei Angebotsanpassungen einen bedarfsgerechten Einkauf zu machen und andererseits auch um deren finanzielle Stabilität nicht zu gefährden.

Bei den Säuglingsplätzen trat auch 2004 keine Entschärfung ein. Noch immer sind die Wartelisten lang. Verschiedene Kitas gehen in der Säuglingsbetreuung neue Wege. Anstelle der üblichen altersgemischten Gruppe mit zwei Kleinkindern bis 12 Monaten erproben sie Modelle mit mehr Säuglingen bis hin zu Säuglingsgruppen. Der Bericht wird noch dieses Jahr veröffentlicht (vgl. Kapitel 3.4.2, S. 9).

Ein weiterer Dauerbrenner ist die Gewährleistung der Betreuungskontinuität nach dem Eintritt in den Kindergarten. Nach wie vor stehen den Eltern für die 5- bis 7-Jährigen zu wenig Hortplätze zur Verfügung. Als eine Massnahme des Legislatur-schwerpunkts "Ausbau Kinderbetreuung" wurde die Information der Eltern verbessert. Eine Umfrage bei den Kitas im August 2004 ergab, dass 50 beim Hort angemeldete Kinder keinen Platz fanden. Welche Betreuungslösungen die Eltern wählten, konnten die Kitas nur teilweise in Erfahrung bringen. Das Schul- und Sportdepartement wiederholt deshalb die Erhebung im Juli 2005.

3.2 Finanzen

Die Kitas generieren insgesamt einen Umsatz von schätzungsweise CHF 90 Mio. Die Eltern tragen ca. zwei Drittel der Kosten, ein Drittel die Stadt Zürich. Die Stadt Zürich erhöhte 2004 die finanziellen Mittel nochmals: Insgesamt standen CHF 7.1 Mio. für die 10 städtischen und CHF 24.3 Mio. für die 104 privaten subventionierten Kitas zur Verfügung. Mit der Erhöhung des Budgets 2005 auf CHF 25 Mio. ist der Rahmenkredit ausgeschöpft.

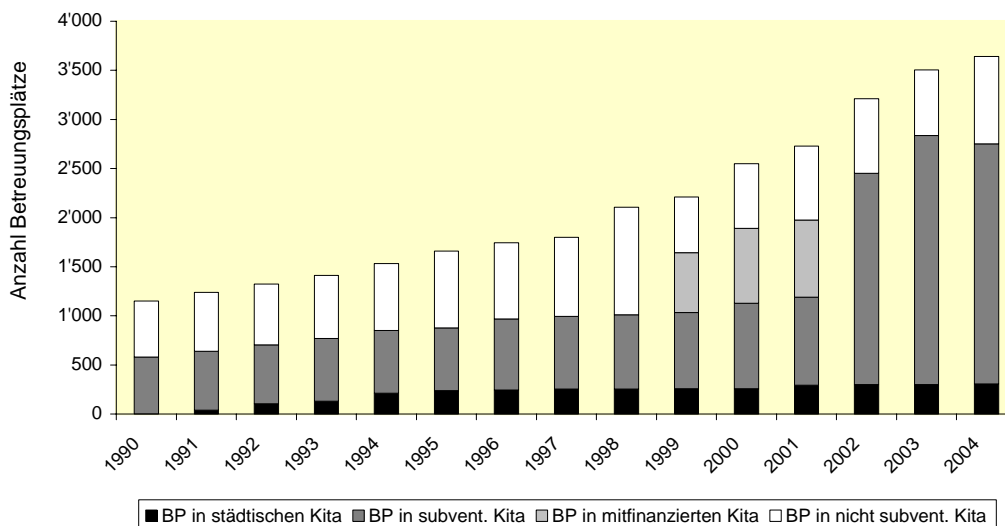
2'240 Eltern und Elternteile kommen in städtischen und privaten Kitas in den Genuss eines subventionierten Platzes. Sie beteiligen sich in Abhängigkeit vom steu-

erbaren Einkommen und Vermögen (städtisches Elternbeitragsreglement) an den Betreuungskosten.

Auch 2004 kamen verschiedene Kitas in der Stadt in den Genuss der Anstossfinanzierung des Bundes. Diese Starthilfe ist für Investitionen und den Aufbau von Kitas bestimmt, welche mindestens 10 neue Betreuungsplätze anbieten. Für die Stadt Zürich sind leider keine Zahlen erhältlich über die Anzahl Kitas, die von den Subventionen profitieren. Der Bund veröffentlicht nur Statistiken für den ganzen Kanton. Generell kann gesagt werden, dass die Stadt Zürich wenig von der Anstossfinanzierung profitiert, da der grosse Ausbau an Krippenplätzen bereits realisiert war.

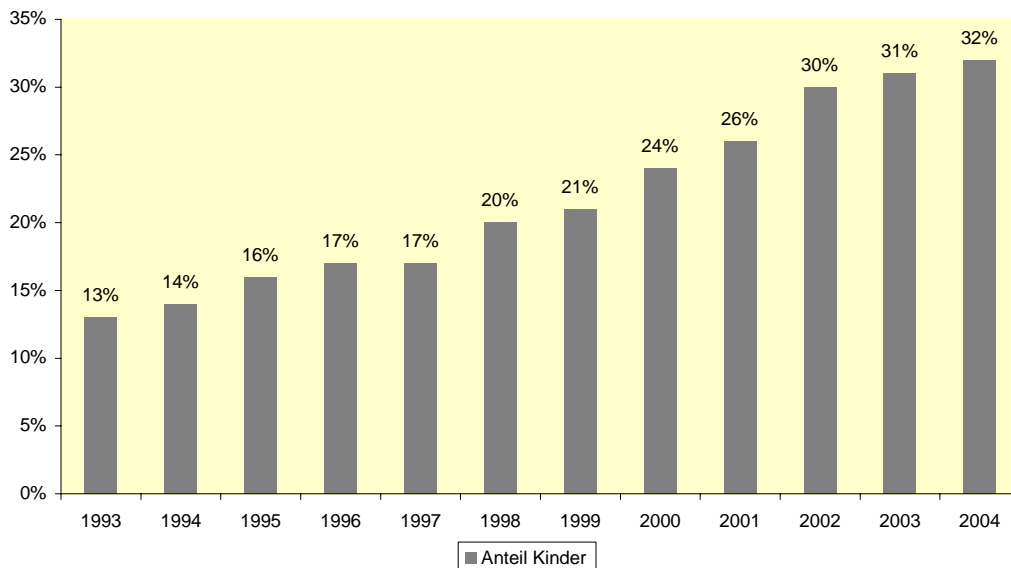
3.3 Gesamtüberblick: Kindertagesstätten in der Stadt Zürich

Grafik 1: Gesamtentwicklung Anzahl Betreuungsplätze 1990-2004



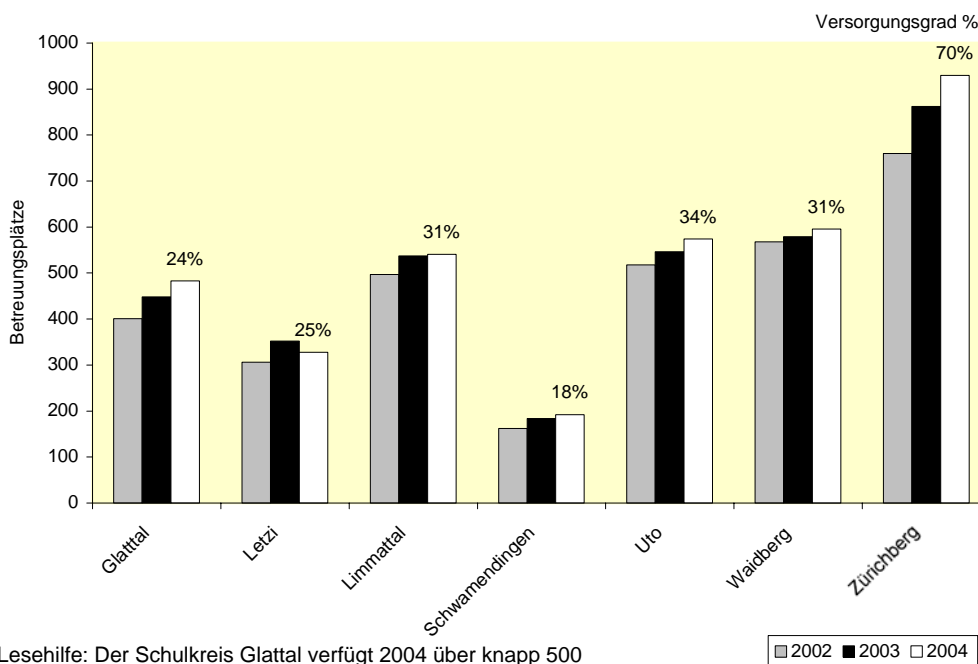
In 148 Kitas stehen den Kindern und ihren Eltern 3'642 Betreuungsplätze zur Verfügung. Der Zuwachs ist auf fünf Neueröffnungen zurückzuführen und verschiedene Erweiterungen des Platzangebotes bei 21 bestehenden Kitas. Eine Kita schloss den Betrieb ganz, drei weitere wurden durch neue Trägerschaften übernommen. Die Mehrzahl der Plätze wurden von privaten Kitas ohne Subventionen geschaffen. Ganz leicht erhöhten die städtischen Kitas ihr Angebot.

Grafik 2: Verhältnis Kinder in Kita zur Gesamtzahl Vorschulkinder



Der gesamtstädtische Versorgungsgrad steigt wie im Vorjahr und liegt jetzt bei 32%. Damit liegt die Stadt Zürich wiederum an der Spitze der deutschen Schweiz (Vergleich unter den Deutschschweizer Städten). Jedes dritte Kind im Vorschulalter wird in einer Kita betreut. Bei der Berechnung der Versorgung ist nicht berücksichtigt, dass auch Kinder anderer Gemeinden eine Kita in der Stadt besuchen und Kinder aus der Stadt in anderen Gemeinden betreut werden.

Grafik 3: Betreuungsplätze und Versorgungsgrad pro Schulkreis



Lesehilfe: Der Schulkreis Glattal verfügt 2004 über knapp 500 Betreuungsplätze. 24% der Kinder werden 2004 in einer Kita betreut.



Die ungleiche Verteilung der Krippenplätze pro Schulkreis zeigt sich auch im Versorgungsgrad. Über die ganze Stadt verteilt werden durchschnittlich 32% der Kinder in Kitas betreut. Sechs der sieben Schulkreise erhöhten die Platzzahl. Einzig der Schulkreis Letzi verlor durch die Schliessung einer Kita Plätze. Den grössten Zuwachs mit 68 Plätzen verzeichnet der Schulkreis Zürichberg. Es erstaunt nicht, dass hier am meisten Plätze neu entstanden. Aufgrund der Ausschöpfung des Kredits haben neue Kitas in Quartieren mit einem hohen Anteil gut verdienender Eltern höhere Chancen zu rentieren. Jedoch gibt es in diesem Schulkreis verschiedene Kitas, die Kinder aus der ganzen Stadt und auch aus anderen Gemeinden betreuen.

Durch die geringfügige Erhöhung der Betreuungsplätze steigt der Versorgungsgrad auch in Schwamendingen. Er bleibt aber mit 18% der tiefste der Stadt. Mitte 2006 wird hier eine neue Kita mit 24 Betreuungsplätzen eröffnet.

2004 eröffneten private Trägerschaften fünf neue Kitas und schufen 88 Betreuungsplätze. Drei Kitas wechselten die Trägerschaft. In der gleichen Zeit schloss eine Kita mit 14 Plätzen. Einige bestehende Kitas bauten ihr Angebot um 77 Plätze aus, andere reduzierten es um 14 Plätze.

In den nächsten Jahren werden auf Initiative des Sozialdepartements vier neue Kitas in Neubauten entstehen: Werdwies (Grünau), Rütihof, Züri-West und Ruggächer (Affoltern). Die Immobilien Bewirtschaftung der Stadt Zürich wird in den Neuüberbauungen Räumlichkeiten mieten und ausstatten, das Sozialdepartement wird für diese Kitas private Trägerschaften suchen. Die Finanzierung der neuen Einrichtungen ist noch zu sichern. In der Riedtli Siedlung hat sich die Situation geklärt: Da der Neubau für die Kita zu teuer kommt, verzichtet das Sozialdepartement auf einen Neubau.

3.4 Schwerpunktthemen

3.4.1 Lohnerhebung 2004

Durch eine Anpassung des Elternbeitragsreglements und des Finanzierungsmodells erhielten die Kitas 2004 höhere Beiträge. Der "Normbeitrag" stieg von CHF 68.-- auf CHF 71.50 und die Eltern leisteten um 6.3% höhere Beiträge. Die Kitas konnten die Erhöhung für Lohn- oder Stellenwertanpassungen einsetzen.

Die dritte Erhebung der Federas Beratung AG zeigt, dass die Löhne des Krippenpersonals wiederum anstiegen, dass die mögliche Lohnerhöhung aber nur teilweise weitergegeben wurde. Im Gegensatz zu den Vorjahren steigen die Löhne jedoch weniger stark an und nicht in allen Funktionen.

Tabelle 1: Durchschnittslöhne 2004

Funktion	Ø	ehemals subventionierte	Chindsgis	ehemals mitfinanzierte	städtische
Krippenleiterin	83'832	91'939	78'767	77'352	94'963
GruppenleiterIn	66'128	68'584	71'149	60'840	77'651
KleinkinderzieherIn	61'119	62'009	74'373	54'659	67'859
Auszubildende	16'696	17'179	-	15'813	17'050
PraktikantIn	12'467	13'017	22'265	12'189	11'620



Als unterste Basis gilt die Einhaltung der Empfehlungen des Schweizerischen Krippenverbandes. Liegen die Löhne unterhalb diesen Empfehlungen, werden die Beiträge für 2004 entsprechend gekürzt.

Die detaillierte Lohnerhebung 2004 ist im Internet unter folgender Site zu finden:
www.kinderkrippen-zuerich.ch

3.4.2 Ausbau Säuglingsplätze

Der grosse Mangel an Säuglingsplätzen war der Anlass für eine Arbeitsgruppe, unter der Leitung der Fachstelle für Familienergänzende Betreuung des Kantons Zürich, sich grundlegend Gedanken zur Säuglingsbetreuung zu machen. Drei Fragen standen im Mittelpunkt: Wie können in einer Kita mehr Säuglinge betreut werden, was bedeutet Qualität in der Säuglingsbetreuung und wie kann eine angemessenen Finanzierung sichergestellt werden?

Das Fazit der Arbeitsgruppe ist: Säuglingsbetreuung in Kitas ist anspruchsvoll, voraussetzungsreich und hat ihren Preis. Die Arbeitsgruppe konnte bezüglich der Qualität und der Finanzierung zufriedenstellende Resultate erreichen. Es liegen jetzt verschiedene Modelle für die Betreuung von Säuglingen und Kleinstkinder vor. Pädagogische Konzepte geben den Kitas Hilfestellung bei der Optimierung der Säuglingsbetreuung.

Der definitive Bericht wird im Verlauf dieses Jahres veröffentlicht. Eine Arbeitsgruppe des Sozialdepartements wird den Bericht für die Bedürfnisse der Stadt Zürich konkretisieren und erarbeitet eine Broschüre. Die Kitas werden voraussichtlich im Juni 2005 in einer Veranstaltung informiert.

3.4.3 Betreuungsindex des Kantons

Ende Januar 2004 veröffentlichte die kantonale Gleichstellungskommission einen neu entwickelten Index, der das familienergänzende Betreuungsangebot im Kanton erfasst und die Angebote in den einzelnen Gemeinden miteinander vergleicht. Damit reagiert die Gleichstellungskommission auf die zunehmende Bedeutung der familienergänzenden Kinderbetreuung als Standortfaktor. Der Index konzentriert sich auf institutionalisierte und berufskompatible Betreuungsangebote.

Die Stadt Zürich steht sowohl bei den Vorschulkindern wie auch bei den Schulkindern im Vergleich mit den andern Gemeinden sehr gut da. Sie hat die besten Noten für die familienergänzende Betreuung erhalten. Die Veröffentlichung der Resultate ist auf Mai 2005 geplant.

Der Index ist unter www.kinderbetreuung.zh.ch abrufbar.

3.4.4 Bericht der OECD

Die OECD führt seit 2001 ländervergleichende Studien zum Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie durch. Im Oktober 2004 veröffentlichte sie eine Studie an der die Schweiz zusammen mit Portugal und Neuseeland teilnahm. In der Schweiz haben sich die Familienstrukturen und das Familienverhalten stark gewandelt: Heute sind mehrheitlich beide Elternteile erwerbstätig. Im Alltag haben viele Eltern mit erheblichen praktischen Schwierigkeiten zu kämpfen.



Die Studie untersucht, auf welche Weise ein breites Spektrum von politischen Massnahmen (Abzüge und Leistungen, Kinderbetreuung und praktische Aspekte am Arbeitsplatz) die Situation der Haushalte in Bezug auf die Erwerbstätigkeit mitbestimmen und wie diese Massnahmen die Gründung von Familien unterstützen oder aber behindern.

Die OECD empfiehlt der Schweiz sieben Massnahmen wie beispielsweise eine Erhöhung der öffentlichen Ausgaben zu Gunsten der familienergänzenden Betreuung oder eine Erhöhung der Familienfreundlichkeit von Arbeitsplätzen durch massgeschneiderte Beratung für Unternehmungen. Sie empfiehlt zudem, die Besteuerung und die Sozialhilfe so auszugestalten, dass Eltern ihr Arbeitspensum erhöhen, ohne finanziell abgeschreckt zu werden.

Die Kurzfassung der Studie ist im Internet unter folgender Site zu finden: www.evd.admin.ch/evd/dossiers/travail_et_famille/index.html?lang=de.

4 Ergebnisse Leistungseinkauf subventionierte und städtische Kindertagesstätten

4.1 Finanzen

Das Gesamtangebot in der Stadt Zürich beträgt 3'642 Krippenplätze. Das Sozialdepartement subventioniert knapp 49% des Gesamtangebots, nämlich 1'784 Plätze in privaten und städtischen Kitas. Die Gesamtkosten für die subventionierten Plätze betragen CHF 44.1 Mio. Das Sozialdepartement leistet CHF 31.4 Mio. daran (städtische Kitas CHF 7.1 Mio., private Kitas CHF 24.3 Mio.), die Eltern CHF 12.7 Mio. (Verhältnis 71% zu 29%). Insgesamt generieren die Kitas in der Stadt mit ihren 3'642 Plätzen einen Umsatz von schätzungsweise CHF 90 Mio.

Das finanzielle Engagement des Sozialdepartements erhöhte sich 2004 um CHF 2 Mio. Hauptsächlich ist dies in der Erhöhung des Beitragsatzes und im tieferen Elternbeitrag begründet. Die Zahl der subventionierten Betreuungsplätze erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr geringfügig.

Die Beteiligung der Eltern an den Kosten der Kitas sinkt bei den privaten subventionierten Kitas kontinuierlich. Die Kitas vergeben die beschränkte Anzahl subventionierter Plätze in der Regel an Eltern mit tiefen Einkommen. Folge davon ist, dass der Elternbeitrag - die Elternbeteiligung richtet sich nach dem steuerbaren Einkommen - bei den subventionierten Plätzen abnimmt. Wie Grafik 8, S. 18 zeigt, hat der Anteil der Eltern mit steuerbaren Einkommen unter CHF 60'000 zugenommen.

Tabelle 2: Entwicklung der Kontraktsumme

	Total 2002 CHF in Mio.	%	Total 2003 CHF in Mio.	%	Total 2004 CHF in Mio.	%
Kosten der subventionierten Betreuungsplätze der privaten Kita	27.279		32.043		34.12	
Elternbeiträge subventionierte Kita	8.400	31%	9.665	30%	9.779	29%
Subvention Sozialdepartement	18.879	69%	22.378	70%	24.345	71%
<hr/>						
Kosten der städtischen Krippen	10.085		10.017		10.041	
Elternbeiträge städtische Kita	2.736	27%	2.775	28%	2.933	29%
Nettokosten städtische Kita	7.349	73%	7.242	72%	7.108	71%
<hr/>						
TOTAL Kosten	37.364		42.060		44.165	
TOTAL Elternbeiträge	11.136	30%	12.440	30%	12.712	29%
TOTAL Nettobeitrag	26.228	70%	29.620	70%	31.453	71%

Bei der Steuerung des Kredits für die Kindertagesstätte spielen zwei Faktoren eine wichtige Rolle: Wie stark werden die eingekauften Betreuungstage durch die Kitas effektiv beansprucht und wie verändert sich der Elternbeitrag? Es ist eine besondere Herausforderung für die Kitas wie für das Sozialdepartement, den bemerkbar steigenden Bedarf zu decken. Der Andrang auf die subventionierten Plätze war auch 2004 sehr gross. Die Umverteilung von 2003 erlaubte einen gezielten Einsatz der beschränkten Mittel. Zusätzlich vergab das Sozialdepartement Mitte 2004 auf Antrag der Kitas hin erstmals Mitte Jahr Zusatzkontingente an Betreuungstagen.

4.2 Evaluation des Finanzierungsmodells

Im 2002 wurde das Finanzierungsmodell eingeführt mit dem Ziel, alle Kitas nach denselben Kriterien zu subventionieren. Im Weiteren sollte nur die effektiv erbrachte Leistung finanziert und nur noch Teile des Angebots eingekauft werden. Das Sozialdepartement legte mittels Finanzierungsmodell die Subvention auf der Basis von Normkosten fest.

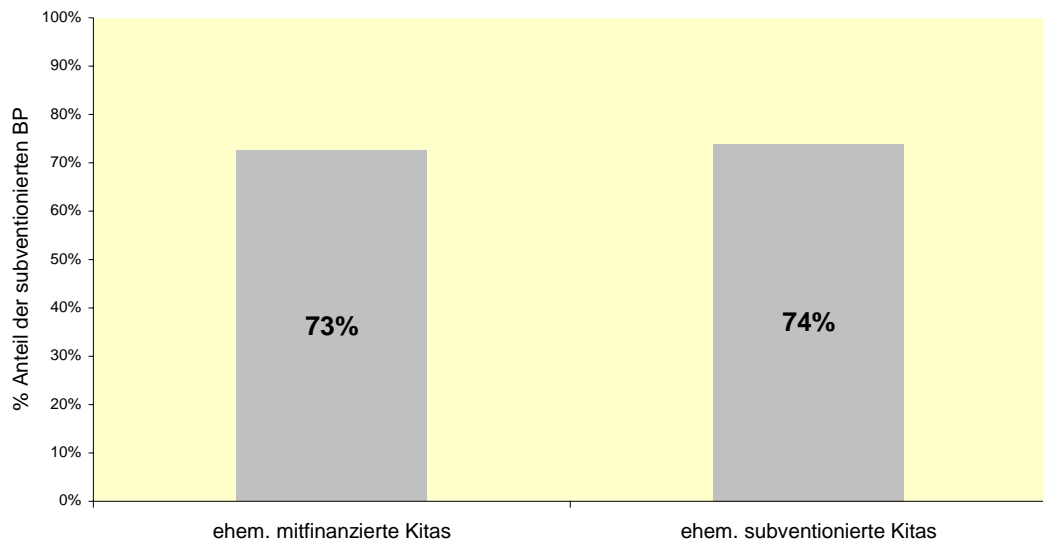
Bei der Einführung des Finanzierungsmodells hatten die AnbieterInnen grosse Befürchtungen, dass zum Beispiel die Betreuungsqualität schlechter würde, den Kitas Verluste entstünden und die Löhne eingefroren würden.

Während der Vorbereitungsarbeiten für die Kontraktvereinbarungen 2006-2009 evaluierte das Sozialdepartement das Finanzierungsmodell und kam zu folgendem Ergebnis:

- Der Ausgleich zwischen den ehemals subventionierten und ehemals mitfinanzierten Kitas ist erreicht. Bei ähnlichen Voraussetzungen beträgt der heutige Einkauf bei beiden Gruppen rund 74% des Angebots (vgl. Grafik 4, S. 13). Dies gelang mit der Umsetzung von einheitlichen Subventionskriterien sowie eines bedarfsgerechten Einkaufs an Betreuungsplätzen in den Kitas. Kitas, die einen tiefen Einkauf (ein bis zwei Plätze) wünschen, sind in der Berechnung nicht berücksichtigt.
- Mittels Finanzierungsmodell subventioniert das Sozialdepartement nur die effektiv geleisteten Betreuungstage der Kitas.
- Um die Einhaltung und Verteilung des Kredites sicherzustellen, entwickelte das Sozialdepartement auf der Grundlage des Finanzierungsmodells ein Analyseinstrument. Einerseits um die zwei Faktoren "Ausschöpfung der eingekauften Betreuungstage durch die Kitas", "Höhe des Elternbeitrags" beurteilen zu können und andererseits mittels Kriterien den Bedarf an Plätzen zu eruieren. Das Sozialdepartement legt heute den Bedarf mittels dieser Kriterien fest:
 - Sozioökonomische Daten pro Schulkreis wie Einkommen der Eltern, Bildungsstand, Anteil Alleinerziehende.
 - Nachhaltigkeit der Trägerschaft; d.h. Grösse und Dauer des Bestehens einer Kita, Finanzkraft, Erreichbarkeit der Zielgruppe
 - Gleichbehandlung der Kitas in einem Schulkreis
 - Gleichbehandlung der ehemals subventionierten und ehemals mitfinanzierten Kitas
- Bei einer effizienten Auslastung von Betreuungsplätzen und einem sorgfältigem Umgang mit den finanziellen Ressourcen ist das Finanzierungsmodell für die Kitas kostendeckend. Die Analyse der Jahresrechnungen sowie die positiven Rückmeldungen von Anbietern haben dies bestätigt.
- Das Finanzierungsmodell hat keine negativen Auswirkungen auf die Qualität in den Kitas. Dies bestätigt die Studie des Marie Meierhofer-Instituts für das Kind. Die Resultate der Studie sind im Internet unter folgender Seite zu finden: www.kinderkippen-zuerich.ch.
- Die Befürchtung, dass die Löhne mit dem Finanzierungsmodell plafoniert werden, ist nicht eingetreten. Das Finanzierungsmodell schuf eine Grundlage, um Lohnerhöhungen zu legitimieren. So konnten die Löhne des Personals in allen Funktion angehoben werden. Ein typischer Frauenberuf wurde aufgewertet.

- Die Stadt Zürich erhöhte ihren Beitrag an die privaten Kitas in den letzten 4 Jahren um mehr als CHF 9 Mio. Vor Einführung des Modells gab sie CHF 15 Mio. aus, 2004 CHF 24.3 Mio. 2005 wird der Rahmenkredit mit CHF 25 Mio. erstmals vollständig ausgeschöpft.
- Die Erfahrung des Sozialdepartements ist, dass eine Einführungszeit von einem halben Jahr für die Kitas zu kurz ist, weil das Finanzierungsmodell hohe pädagogische und betriebswirtschaftliche Auswirkungen auf die Führung einer Kita hat.

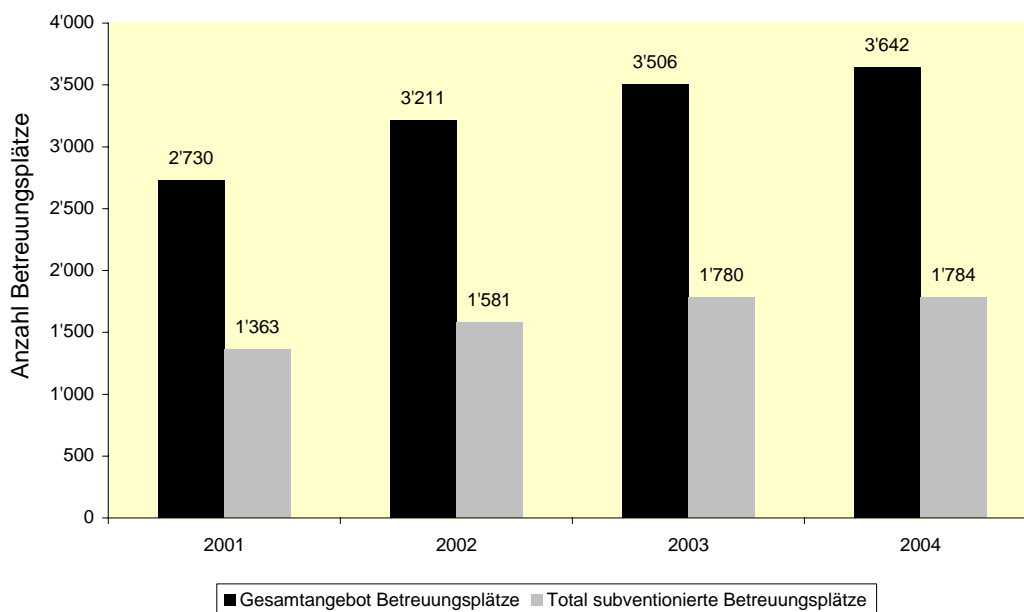
Grafik 4: Einkauf der subventionierten Betreuungsplätze



FAZIT: Das heutige Finanzierungsmodell bewährt sich und die angestrebten Ziele des Sozialdepartements wurden erreicht. Das Finanzierungsmodell wird weiterentwickelt um den zukünftigen Bedarf an subventionierten Plätze effizient und effektiv zu decken.

4.3 Entwicklung der subventionierten Betreuungsplätze

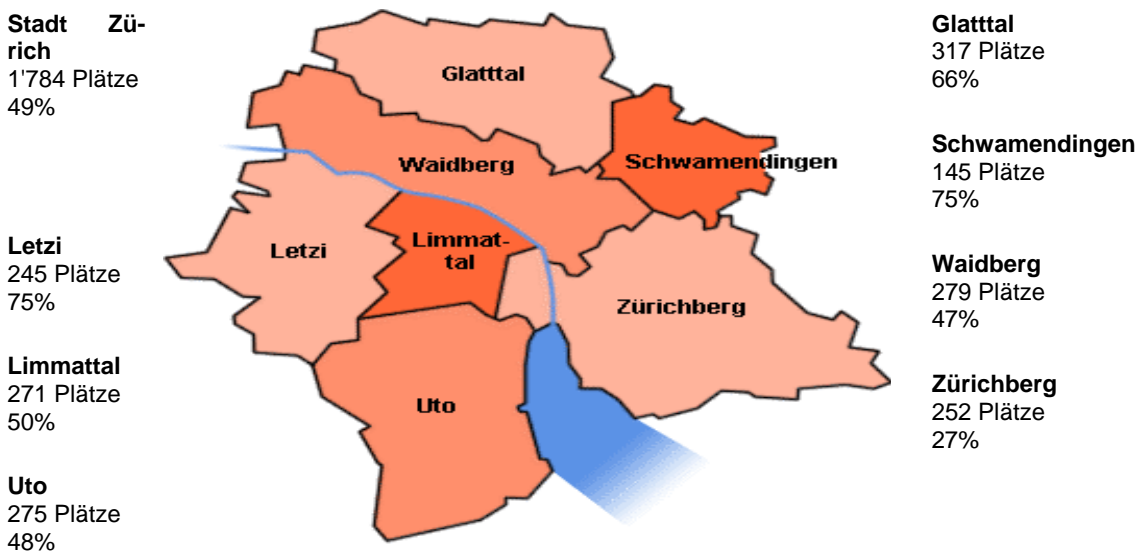
Grafik 5: Anzahl subventionierte Betreuungsplätze 2001 bis 2004



2004 wurden gleich viele Betreuungsplätze subventioniert wie im Vorjahr. Da weitere Plätze durch private Trägerschaften geschaffen wurden, sinkt der Anteil der subventionierten Betreuungsplätze auf 49%.

4.4 Regionale Verteilung der subventionierten Betreuungsplätze

Grafik 6: Subventionierte Betreuungsplätze am Angebot pro Schulkreis

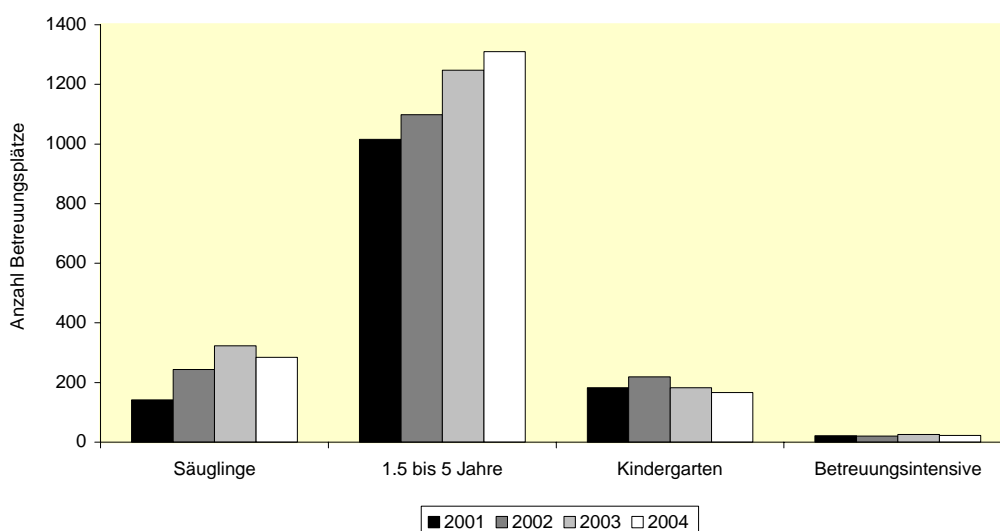


Aufgrund der oben erwähnten Kriterien haben die Schulkreise Schwamendingen und Letzi (75%), gefolgt vom Glattal (66%) den höchsten Anteil an subventionierten Betreuungsplätzen. Erwartungsgemäss den kleinsten Einkauf weist der Zürichberg mit 27% auf. Diese Zahl spiegelt die Einkommen der Eltern in diesem Schulkreis, welche mehrheitlich im höheren Einkommenssegment liegen.

Einzig das Limmattal (50%) fällt etwas aus dem Rahmen. Der relativ tiefe Einkauf in diesem Schulkreis erklärt sich dadurch, dass 140 Plätze oder 25% des Gesamtangebots durch zwei Betriebskrippen und eine Grosskrippe geführt werden, die keine Subventionen bekommen.

4.5 Betreuungskategorien

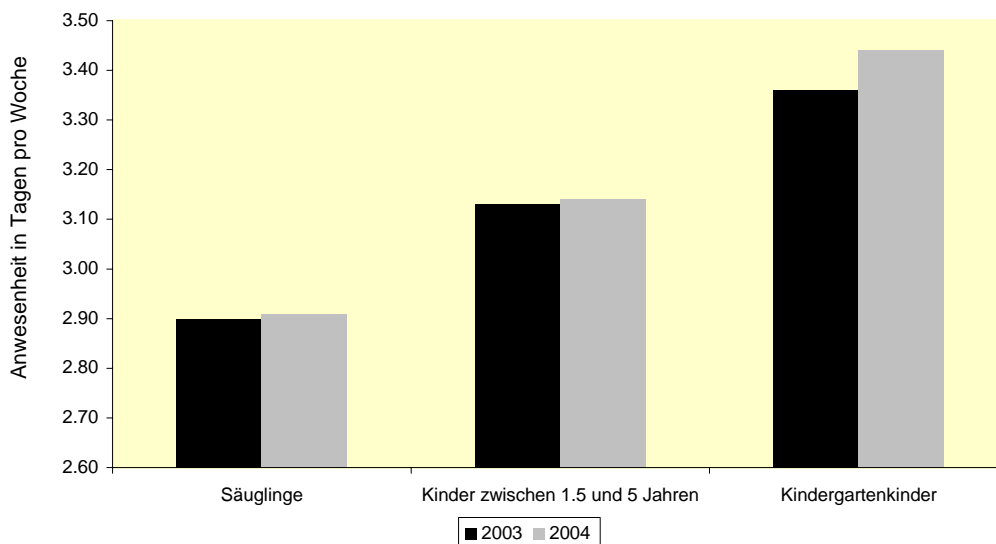
Grafik 7: Betreuungskategorien 2001 bis 2004



Nachdem sich der Anteil an subventionierten Plätzen in den letzten Jahren bei Säuglingen und Kinder zwischen 1.5 und 5 Jahren vergrösserte, verminderte er sich in diesem Jahr bei den Säuglingen. Eltern mit Säuglingen brauchen unbedingt einen Platz und sind in dieser Situation bereit, den Vollzahlertarif zu leisten. Das Sozialdepartement vermutet, dass die Kitas diese Situation ausnutzen.

4.6 Betreuungsintensität der Kinder

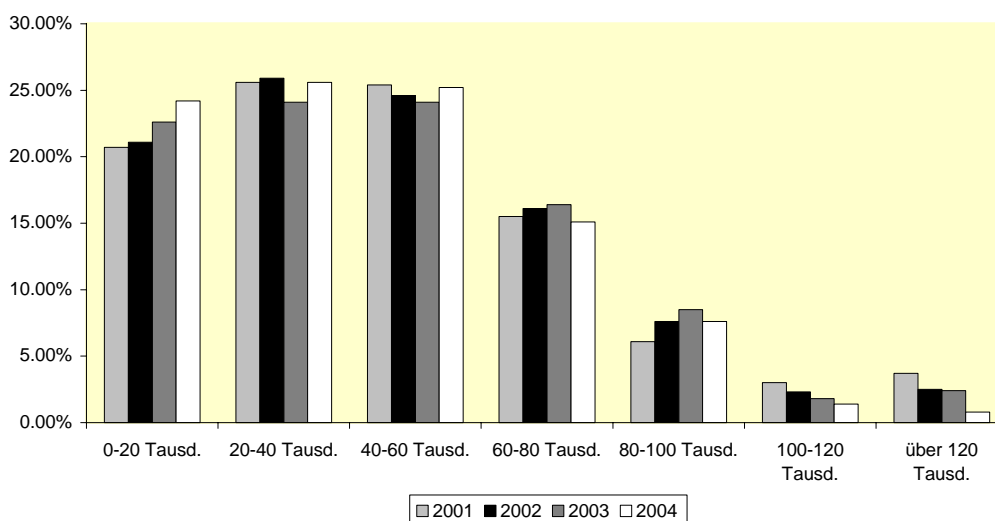
Grafik 8: Betreuungsintensität 2003 und 2004



Säuglinge werden im Durchschnitt 2.9 Tage pro Woche betreut. Mit zunehmendem Alter nimmt die Betreuungsintensität etwas zu: Kinder zwischen 1.5 und 5 Jahren kommen 3.2 Tage und Kindergartenkinder 3.4 in die Kita. Bei den Kindergartenkindern erhöhte sich die Betreuungsintensität 2004 leicht, bei den anderen beiden Kategorien ist sie konstant.

4.7 Einkommensgruppen

Grafik 9: Steuerbares Gesamteinkommen 2001 bis 2004





75% der Eltern, die einen subventionierten Platz beanspruchen, verfügen über ein steuerbares Einkommens bis CHF 60'000. Bei allen drei tiefen Einkommenskategorien erfolgte eine kleine Zunahme. Eltern mit tiefen Einkommen erhalten in den Kitas bevorzugt einen subventionierten Platz.

Bei den steuerbaren Einkommen über CHF 100'000 ist die Tendenz wie erwartet abnehmend. 2004 kommen noch 2% der Eltern mit mehreren Kinder in den Genuss einer Subvention. Mit der Änderung des Kinderabzugs im neuen Elternbeitragsreglement wurden ab 2004 noch weniger Eltern mit hohem Einkommen subventioniert.

Durch gezielten Einkauf ist der mittlere Bereich (steuerbare Einkommen zwischen CHF 60'000 und CHF 100'000) erstmals abnehmend. Eltern mit mittlerem Einkommen sollen nach Möglichkeiten einen subventionierten Krippenplatz erhalten. Da den meisten Kitas durch den Ausbau durchschnittlich weniger subventionierte Betreuungsplätze zur Verfügung stehen, wurden diese an Eltern mit eher tiefen Einkommen vergeben. Angesichts der zunehmenden Belastung von Familien mit mittlerem Einkommen wäre es zu begrüssen, dass auch diese Familien in den Genuss eines angemessen subventionierten Betreuungsplatzes kommen.

4.8 Ergebnisse des Reportings 2004

Die Rückmeldungen waren qualitativ besser wie im Vorjahr. Die Informationen sind für das Sozialdepartement sehr wichtig, da sie aus erster Hand Auskunft über die Entwicklung, Problemstellung und den Handlungsbedarf geben.

Die folgenden Resultate basieren auf einer Datenbasis von 91 Kitas (= 87%):

- Über 40 Kitas (Vorjahr 30) melden heute freie Plätze. Diese Aussage deckt sich auch mit den Zahlen des Krippenplatzpools. Mehr als die Hälfte der Eltern suchen einen Säuglingsplatz.
- Das Ziel des Sozialdepartements, den Eltern eine stärkere Wahlmöglichkeit durch den Ausbau an Betreuungsplätzen zu ermöglichen, ist im letzten Jahr feststellbar. Eltern sind auch kostenbewusster geworden.
- Bei der Suche nach Betreuungspersonal zeichnet sich eine gewisse Entspannung ab. Es ist einfacher geworden, qualifiziertes Personal zu finden. Viele Kitas melden stabile Teams und kaum Personalfluktuationen. Die Krippenleitungen erhalten weiterhin sehr viele Anfragen für Lehrstellen.
- Die Erhöhung des Beitragssatzes wurde verschieden verwendet. In der Regel erhielt das Personal mehr Lohn. Die Bandbreite variiert zwischen 1% und 8%. Kleine Erhöhungen werden mit bereits hohen Löhnen begründet. Verschiedene Kitas stellten mehr Personal ein als von der Bewilligung vorgegeben.
- Verschiedene Kitas nahmen Überarbeitungen der pädagogischen Konzepte vor. Dabei stehen Lösungen für die grosse Nachfrage nach Säuglingsplätzen, aber auch für Kindergartenkinder im Vordergrund. Weiter werden neue Konzepte für die Qualitätssicherung und das Qualitätsmanagement genannt. Mehrfach wurden Elternbefragungen durchgeführt. Die Resultate waren jeweils gut bis sehr gut.



Die Kitas haben folgende Anregungen und Wünsche an das Sozialdepartement:

- Die neue Berufsbildungsverordnung löst viele Fragen und Befürchtungen aus. Die Kitas wünschen Informationen über die Auswirkungen vor allem bezüglich des reduzierten Arbeitspensums der Auszubildenden, des Einsatzes der PraktikantInnen und der finanziellen Situation.
- Die rückwirkenden Anpassungen der Elternbeitragsvereinbarungen können bei den Kitas zu schwierigen (finanziellen) Situationen führen. Es wird bemängelt, dass gemäss Elternbeitragsreglement die Kitas einseitig das Risiko dafür tragen, dass Eltern die richtigen Angaben zu Einkommens- und Vermögensänderungen machen.



5 Ausblick

5.1 Verhandlungen 2005

Die Kontrakte laufen Ende 2005 aus. Das Sozialdepartement verhandelt mit allen subventionierten Kitas den Leistungseinkauf für die Jahre 2006 bis 2009 neu. Zwischen Mai und Juni 2005 führt das Kontraktmanagement mit 86 Trägerschaften, welche 108 Kitas vertreten, Verhandlungen. Grosse Veränderungen beim Einkauf sind nicht vorgesehen. Der Leistungseinkauf wird sich im Rahmen des Vorjahres bewegen.

5.2 Initiative der Grünen "Kinderbetreuung konkret!"

Die Volksinitiative der Grünen Partei "Kinderbetreuung konkret!" fordert, dass die Stadt Zürich für Säuglinge, Kinder und Jugendliche ein der Nachfrage entsprechend qualitativ gutes, breitgefächertes Angebot an familienergänzenden Betreuungsmöglichkeiten gewährleistet. Der Stadtrat formulierte dazu einen Gegenvorschlag. Zur Abstimmung kommt nun am 5. Juni 2005 der Kompromissvorschlag des Gemeinderats, welcher den Initiativtext ergänzt hat durch eine klare Kompetenzregelung zu den Finanzen: Stimmt das Volk zu, geht die Kompetenz zur Regelung der Elternbeiträge für die subventionierten Leistungen vom Stadtrat an den Gemeinderat über und die Behörde kann die zu Verfügung stehenden Mittel jährlich im Budget festlegen.

Der Ausgang der Abstimmung ist für die Weiterentwicklung der Versorgung und der Bedarfsabdeckung entscheidend.

5.3 Neue Bildungsverordnung

Die Stellungnahme zur Bildungsverordnung zeigt folgendes Bild: Generell gesehen wird die Bildungsverordnung nicht in Frage gestellt und teilweise sogar begrüsst. Es gibt aber sehr viele offene Punkte. Diese werden in den nächsten drei Monaten zusammen mit der Arbeitsgruppe "Bildungsverordnung Soziale Lehre" des Bundes überarbeitet. Die Schlussbesprechung findet am 25. Mai 2005 statt. Ziel ist es, die Verordnung noch dieses Jahr in Kraft zu setzen.

Geklärt ist der Termin für den ersten Lehrgang der neuen Lehre. Er beginnt im Herbst 2006. Schulort wird die Berufsschule Winterthur sein.

Die Arbeit in den Kitas wird durch das Berufsbildungsgesetz und die Bildungsverordnung stark verändert. Im Arbeitsalltag sind neue Modelle gefragt. Die Arbeitsorganisation und die Verantwortlichkeiten werden sich verändern.

Der Schweizerische Krippenverband hat in diesem Zusammenhang eine Studie in Auftrag gegeben, die den Einsatz von Praktikantinnen und Hilfspersonal in den Kitas untersucht. Die Resultate sind auf Mitte 2005 zu erwarten. In einer weiteren Studie zum Nutzen der betrieblichen Ausbildung setzt das Schweizerische Institut für Betriebliche Pädagogik auf Betreiben des Schweizerischen Krippenverbands hin einen Schwerpunkt bei den Kitas. Die Resultate sind auf Ende 2005 zu erwarten.

Die Bildungsverordnung hat nicht nur Einfluss auf die Berufslehre sondern auch Auswirkungen auf die anderen Funktionen in diesem Berufsfeld. Der Schweize-



rische Krippenverband setzt sich für eine Ausbildung zur Gruppenleiterin auf Ebene Höhere Fachschule ein. Die Ausbildung zur Krippenleiterin soll auf jeden Fall auf Terziärniveau stattfinden.

5.4 Kinderbetreuung und Soziokultur: Legislatorschwerpunkt des Stadtrates "Ausbau Kinderbetreuung"

Das Sozialdepartement geht neue Wege bei den Angeboten für Kinder. In der ergänzenden Betreuung wird die Soziokultur mit ihrem breitem Kinderangebot in den Quartieren stärker in den Vorschul- und Schulbereich einbezogen. Der grosse Ausbau des familienergänzenden Angebots stösst finanziell an seine Grenzen. Der Kredit von CHF 25 Mio. wird 2005 ausgeschöpft und mit mehr Mittel ist vorläufig nicht zu rechnen, ausser die Initiative "Kinderbetreuung JA" wird angenommen. Andere und neue Betreuungsformen sind gefragt, welche flexibel auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Eltern eingehen können. Es sollen nichtinstitutionelle und individuelle Alternativlösungen gefördert werden. Ziel ist die Aktivierung und Unterstützung der Selbstorganisation der Eltern.

5.5 Kosten - Nutzen für Unternehmen: eine Untersuchung des Gleichstellungsbüros Basel-Stadt

Elf Unternehmen der Region Basel sowie die Verwaltung des Kantons Basel-Stadt lassen den Nutzen familienfreundlicher Massnahmen in ihrem Unternehmen analysieren. Bei dieser Untersuchung geht es darum aufzuzeigen, wie sich eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie in den Unternehmen auswirkt und welche Perspektiven sich im Standortwettbewerb ergeben.

Die Ergebnisse liegen Mitte 2005 vor. Sie sind auch von Bedeutung für die Stadt Zürich. Sie erhofft sich dadurch Impulse für familienfreundliche Arbeitsbedingungen.